



Erniert tosenden Applaus: Dieter Lahode von der Bürgerinitiative „Müggeispreew“ zitiert Knackpunkte des 168 Seiten starken Konzepts zur Renaturierung der Müggeispreew vor den gut 300 Gästen im Hangelshoberger Bürgerhaus. Wolfgang Genert vom Landesumweltamt korrigiert. Von diesem Konzept haben wir vollkommen Abstand genommen“.

Mit dem Hochwasser steigt die Wut

300 Betroffene bei Veranstaltung in Hangelshoberg

Von MANJA WILDE

Hangelshoberg (MOZ) Ihre Wut über das Hochwasser in Kellern oder auf Weiden an der Müggeispreew konnten viele Betroffene kaum zurückhalten. Gut 300 Gäste saßen und standen dicht gedrängt bei der Info-Veranstaltung der Gemeinde Grünheide im Bürgerhaus Hangelshoberg.

„Statistiken helfen uns nicht“, rief eine wütende Frau. „Wenn geht das Wasser zurück, will ich wissen“, schreit ein Mann. Immer wieder muss Wolfgang Genert seinen Vortrag unterbrechen.

Der Regionalleiter des Landesumweltamtes müht sich, anhand von Grafiken und Zahlen zu zeigen, dass die Pegel im Bereich der Müggeispreew in den Jahren 1981 und 1987 genauso hoch standen, wie jetzt. Dass das Grundwasser am Pegel Freudenbrink unabhängig von Spreewasser steigt. Dass die aktuelle Situation nichts mit der Renaturierung zu tun habe.

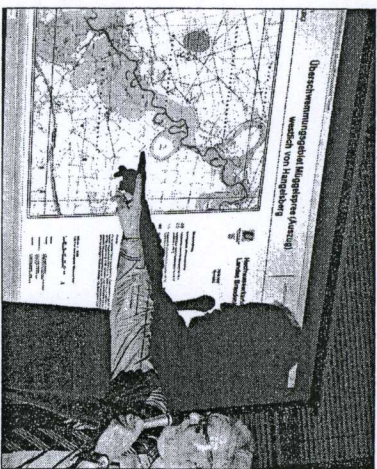
„Hochwasser ja, aber nicht ein halbes Jahr lang“, protestiert ein Zuhörer. „Ich fühl mich veräppelt“, sagt eine ältere Dame. Die Nerven liegen bei vielen Betroffenen blank, am Dienstagsabend. Das Bürgerhaus im Grantheder Ortsteil Hangelshoberg ist überfüllt. Die Gemeinde hatte dort zur Info-Veranstaltung zur Hochwassersituation geladen.

Über „seltsam“ stelltlin- gen“ darüber, was der Wasser-

und Landschaftspflegeverband „Untere Spreew“ gegen das Hochwasser tun könne, wundert sich dessen Chef, Thorsten Weidner. Dem Verband wird vorgeworfen, dass er die Müggeispreew zu wenig krautet, Gräben schlecht reinigt und das alte Schöpfwerk Mönchwinkel abgerissen hat. „15 Jahre wurde das Schöpfwerk nicht genutzt. Es war zerschlagen und abgeschaltet. Es hätte jetzt gar nicht schöpfen können“, erklärt Weidner. Damals hätten sich die Landwirte geweigert, die Energiekosten zu zahlen. „Der Verband kann es auch nicht.“ Genutzt hätte es bei den hohen Wasserständen ohnehin nicht.

„Was Gedanken Sie zu tun, wenn das Hochwasser wieder fünf Zentimeter vor unseren Wohnzimmern steht“, fragt ein Anwohner aus dem Wulkower Fuchsteig. Grünheides Bürgermeister Arne Christian rief die Pumpaktionen der Feuerwehren in Erinnerung und versichert, dass THW Stehle in den Sandtöpfen, um im Notfall – auf Kosten der Gemeinde – zu pumpen. „Es wird keiner absaufen, im Frühjahr müssen wir dann Lösungen finden“, verspricht Christian.

Für die Bürgerinitiative „Müggeispreew“ (BI) ist das Hochwasser hausgemacht. Als Beleg zitiert Mitglied Dieter Lahode Knackpunkte aus dem Konzept zur Renaturierung der Müggeispreew. Der „Anschluss der landwirtschaftlichen Nutzung auf dem größten



Erniert wenig Applaus: Wolfgang Genert zeigt Grundwasserstatistiken und Überschwemmungsgebiete der Müggeispreew.

Wasserwege und Wassermengen

Talsperre Spreenberger
38 bis 70 m³ Wasser pro Sekunde kommen aus Sachsen an. Mit 42 Mio m³ wäre sie randvoll. Derzeit entfließt sie 30 Mio m³ Wasser. Dieser Stand liegt bereits im Hochwasser.

Pegel Beeskow
Bei Hochwasser kommen im Mittel 53 m³/s an.

Große Tränke
Durch Zuflüsse aus der Landschaft hat sich die Menge bei Hochwasser hier bereits wieder auf 60 m³/s erhöht. 35 m³/s gelangen davon weiter in die Müggeispreew. 25 m³/s und einem Abfluss von 30 m³/s steigt das Wasser in der Talsperre um täglich 40 Zentimeter an.

Am Pegel Leibsch
kommen bei Hochwasser im Mittel schon wieder 70 m³/s an. 25 m³/s werden über den Quelle: Landesumweltamt

Entschädigung bei Falschinfo

Fotos (2): MOZ/Manja Wilde

Grünheide (mw) Entschädigung für Hoch- oder Grundwasserbeschäden zu erhalten, sei äußerst schwierig, sagte Kreis-Umweltamtsleiterin Annemose Trippen. Die einzige Möglichkeit besteihe darin, einem Amt oder einer Behörde „Amtspflichtverletzung“ nachzuweisen. Praktisch heißt das: Bauherr oder Architekt wollen sich an der richtigen Stelle informieren, bekamen dort aber falsche oder keine Informationen. Eine Übersicht der ausgewiesenen Überschwemmungsgebiete liegt der Kreisverwaltung vor.

Wehr Wulkow geöffnet

Hangelshoberg (mw) Entlassung für die vom Hochwasser bedrohten Häuser im Wulkower Fuchsteig: Seit gestern kann das Wasser aus den Niederungen wieder über das Wehr in die Spreew ablaufen. Da die Spreew um 40 Zentimeter gesunken ist, öffnen Mitarbeiter des Wasser- und Landschaftspflegeverbandes das Wehr, sagte Grünheides Bürgermeister Arne Christian. Man habe richtig zu sehen können, wie das Wasser aus dem Graben zurückströmte. „Die von der Feuerwehr zur Verfügung gestellte Pumpe konnte bei einem Anwohner bereits abgeschaltet werden.“

Wasser weicht – wie auf Bestellung

MOZ 22.07.2014

Tauwetter lässt Pegel der Müggelspree um 70 Zentimeter sinken / Der Oder-Spree-Kanal ist übervoll

Fürstenwalde/Grünheide/Erkner (MOZ) Die Hochwassersituation entlang der Müggelspree entspannt sich – auch in Erkner. Ausschlag gab das Tauwetter. Seit das Eis geschmolzen ist, wird mehr Wasser in den Oder-Spree-Kanal geleitet, als dieses verträgt. Dadurch werden die Ufer ausgespült. Am Donnerstagabend beschäftigte sich der Grünheider Ordnungsausschuss mit dem Thema Hochwasser.

Von MANJA WILDE

Es war ein schöner Zufall: Nach der Hochwasserversammlung der Gemeinde Grünheide, am 11. Januar, hatte Landrat Manfred Zalenga einen Brief an das Wasser- und Schifffahrtsamt Berlin geschrieben. Das Anliegen: Um das Hochwasser entlang der Müggelspree zu senken, wird gebeten, mehr Wasser über den Oder-Spree-Kanal zu leiten. Drei Tage später sinkt das Wasser tatsächlich. Wie hat der Landrat das gemacht? Und warum erst jetzt, wollen die Betroffenen nun am Donnerstagabend im Ordnungsausschuss der Gemeinde Grünheide wissen.

„Mit dem Brief des Landrates hat das nichts zu tun, wir haben auch vorher versucht, so viel wie möglich Wasser über den Kanal abzuleiten“, sagt Eva Milbrodt, zuständig für Gewässerkunde im Wasser- und Schifffahrtsamt Berlin (WSA). Sondern mit dem Tauwetter. So lange der Oder-Spree-Kanal zugefroren war, konnte das Wasser daraus nicht abfließen. Die Eisdecke hemmte das Strömen. „Da können wir das Wehr in

Wernsdorf aufreißeln wie wir wollen“, verdeutlicht Eva Milbrodt, „es läuft nicht genug nach“. Erst als das Eis weg war, machte das Wasser einen richtigen Satz und das Gefälle zwischen dem Wehr und dem Wehr in Wernsdorf war verschwunden.“

Seit dem 14. Januar ist das Wehr Wernsdorf voll geöffnet. Seit dem 15. Januar laufen dort 38 Kubik-

meter Wasser pro Sekunde in den Oder-Spree-Kanal. Eigentlich viel zu viel. Für maximal 30 Kubikmeter pro Sekunde ist der Kanal zerstört den Uferbereich – spült zum Beispiel die 25 Zentimeter starke Lehmsschicht zur Abdichtung aus. Die Schäden können erst untersucht werden, wenn die Wehle abgeflossen ist, sagt Eva Milbrodt. Nichtsdestotrotz lässt

das WSA das Wehr so lange voll geöffnet, wie der Frost dies erlaubt. Und die seit 6. Dezember ausgesetzte Schifffahrt noch nicht wieder läuft. Gleichzeitig mit der Eisschmelze auf dem Kanal, sank der Abfluss zur Müggelspree am Wehr Große Tränke von 42 Kubikmeter pro Sekunde auf 33 Kubikmeter.

Für die vom Hochwasser betroffenen Menschen entspannt sich die Lage langsam. In Mönchwinkel hat Pegelbeobachterin Ursula Sachau seit drei Tagen den Stand von 2,20 Meter abgelesen. „Das sind 70 Zentimeter weniger als der Höchststand in diesem Winter“, sagt sie. „Seit 6. Januar geht es immer ein bisschen zurück“, sagt Ursula Sachau.

Amtsdirektor Joachim Schröder meldete Kreis-Umweltamtsleiterin Annemose Trippens am 17. Januar, dass der Wasserstand erheblich gesunken ist. Mittlerweile ist auch die Straße zwischen Mönchwinkel und Kirchhofen wieder für den Verkehr freigegeben. Die Gemeinde Grünheide hatte sie Ende Dezember wegen Überflutung sperren lassen.

„Wir haben mit Freude wahrgenommen, dass die Spree deutlich gesunken ist. In unseren Kellern ist das noch nicht angekommen“, teilte Andy Pankow aus Mönchwinkel dem Grünheider Ordnungsausschuss mit. Im Namen der Bürgerinitiative „Müggelspree“ überreichte er eine Beschlussvorlage. Damit soll die Gemeinde beauftragt werden, die Arbeit des Wasser- und Landschaftspflegeverbandes „Untere Spree“ zu durchleuchten. Von der Krantung der Gräben bis zu Hochwasserschutz-Maßnahmen reichen die Fragen. Grünheides Bürgermeister Arne Christiani regte an, dass die Gemeinde die Kosten für Feuerwehreinsatz und Pumpenverleih zur Bekämpfung des Hochwassers in Hangelsberg tragen soll – nicht die Betroffenen. Die Entscheidung obliegt aber dem Gemeinderat.

Auch im Erkneraner Spreeeck sind die Wasserstände auf einigen der im Dezember überfluteten Grundstücken sichtlich zurückgegangen. Für jedermann sichtbar ist auch, dass die Spree mit hohem Tempo in den Dämmersee abfließt.



Noch unter Wasser: Grundstück in der Erkneraner Fontanestraße, km Spree-Eck.

Foto: MOZ/Joachim Eggers

38
20
1